

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1930**

265 (11.6.1930) Morgenausgabe



Dr. Eckener erzählt:

# Bilanz der Südamerikafahrt.

### Der Zeppelin-Typ hat sich glänzend bewährt.

10. Friedrichshafen, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Unserer Friedrichshafener Berichterstatter hatte Gelegenheit, sich mit Dr. Eckener über den

#### Verlauf der Südamerikafahrt

zu unterhalten. Die gesamte zurückgelegte Strecke bei dieser Fahrt beträgt 29 466 Kilometer und wurde in 298 Stunden und 58 Minuten zurückgelegt.

Dr. Eckener erzählte ausführlich über den Fahrverlauf. Während der ganzen Fahrt sei

#### die denkbar härteste Probe

an das Schiff gestellt worden. „Graf Zeppelin“ habe sie glänzend bestanden. Die Leistungsfähigkeit dieses Luftschiffstyps habe sich von neuem erwiesen. Besonders die Tropenfahrt sei von großer Bedeutung für die Zukunft der Luftschiffahrt. Man habe wohl im Voraus in den Tropen mit starkem Regen gerechnet, aber gerade zwischen Pernambuco und Rio de Janeiro habe man die denkbar ungünstigsten Witterungsverhältnisse angetroffen.

Dr. Eckener äußerte sich dann darüber, warum die Landung in Havana unterblieben sei. Kein technisches Gründe, Betriebsstoffmangel und die ungünstigen Witterungsverhältnisse hätten dort eine Landung verhindert. Mit Bezug auf verschiedene Gerüchte, die von einer

#### „Revolte“ an Bord

wissen wollten, erklärte Dr. Eckener, anfänglich sei wohl bei den Passagieren eine Misstimmung hervorgerufen, nach der nötigen Aufklärung aber hätten die Passagiere sich wieder beruhigt, denn in erster Linie komme es doch auf die Sicherheit der Passagiere an.

Interessant ist auch, daß der erwünschte Passatwind vollständig ausblieb, was eine Fahrtdauerverlängerung von 12 Stunden ausmachte. Ueber die Rückfahrt von Lateburk nach Friedrichshafen äußerte sich Dr. Eckener, diese sei ebenfalls bei rauhem und schlechtem Wetter angetreten worden. Kälteeinbrüche bis weit südlich zu den Azoren seien aufgetreten. Die Fahrt von den Azoren zum spanischen Festland sei wiederum kalt gewesen. Bei der Straße von Gibraltar hätten solche Regenschauer eingekehrt, daß man nicht mehr auf 10 Meter sehen konnte und Sonne hatte, ob man überhaupt die Straße von Gibraltar, die sehr schmal ist, findet. Von dort aus habe man dann gute Fahrt bis Marseille gehabt. Dann das Honoraar: eine ganz finstere Angelegenheit!

#### Ein Gewitter nach dem anderen, der reinste Hexentanz!

Hier seien an das Luftschiff die größten Ansprüche gestellt worden. Hagedorn sei so groß wie kleine Eier, die teilweise die Lukenfüße des Luftschiffes durchschlugen, seien gefallen. Nach etwa 10 Minuten Fahrt sei das Luftschiff wieder aus dieser Gewitterzone herausgekommen und habe dann gute Fahrt bis Friedrichshafen gehabt.

Auf die Frage, welches der günstigste Landungsplatz für einen Luftschiffverkehr nach Südamerika sei, antwortete Dr. Eckener, daß nur Pernambuco in Frage komme. Der Verkehr könne, wenn die nötigen Schiffe gebaut seien, jederzeit aufgenommen werden.

Dr. Eckener sandte folgendes Telegramm an den Verkehrsminister v. Guérard in Berlin:

Für das überaus freundliche Telegramm gestatte ich mir, zugleich im Namen der Besatzung, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, gleichzeitig darüber, daß es in der Tat gelungen ist, die Eignung des Luftschiffes auf einer sehr schwierigen Strecke und unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen dargetan zu können. gen. Eckener."

### Ein Post-Rekord in Friedrichshafen.

Beförderung der 100 000 amerikanischen Flugpostsendungen.

Friedrichshafen, 10. Juni. Wie wir aus Kreisen des Postamts Friedrichshafen erfahren, war am Freitagabend mit „Graf Zeppelin“ eine Flugpost von schätzungsweise 100 000 Stück Briefen und Postkarten für Deutschland und andere europäische Staaten eingetroffen. An Flugpost für die im Deutschen Reich waren allein etwa 20 bis zu 30 Kilo schwere Säcke mit Briefen und Postkarten angeliefert. Sofort nach der Entladung der Säcke mußten die Postfächer gestempelt und bearbeitet werden. Die Stempelung wurde maschinell vorgenommen und zwar arbeiteten daran etwa

30 Beamte des Postamts Friedrichshafen von Freitagabend 8 Uhr bis Samstag früh gegen 8 Uhr.

Für die eigenliche Abfertigung der umfangreichen amerikanischen Post waren besondere Maßnahmen getroffen worden. Auf einem Bahngleis vor dem Hafensbahnhof hatten sieben Postbeamte vom Bahnhauptamt Ulm in einem für die Verarbeitung der mit dem Zeppelin eingetroffenen Ueberseepost eigentl. bereitgestellten großen Bahnpostwagen in der Nacht vom Freitag zum Samstag zu arbeiten, damit die Post mit dem D 185 um 1/2 6 Uhr Samstag früh vom Bodensee weiter befördert werden konnte. Dank den besonderen Vorkehrmaßnahmen war es möglich geworden, die Zeppelin-Flugpostsendungen im Laufe des Samstag überall ins Reich zu bringen. So traf die Zeppelinpost von süddeutschen Städten ein in Pforzheim 10.25 Uhr, in Karlsruhe 10.57 Uhr, in Heidelberg 11.09 Uhr, in Mannheim 11.43 Uhr, in Frankfurt a. M. 12.50 Uhr, in Würzburg 13.07 Uhr, in Stuttgart 8.58 Uhr.

Es dürfte nicht zu viel gesagt sein, wenn man feststellt, daß die 30 Beamte des Postamts Friedrichshafen und die sieben Beamten vom Bahnhauptamt Ulm in der Bearbeitung der Zeppelinpost eine Rekordleistung geboten haben.

### Das neue badische Mitglied

im Arbeitsausschuß der Reichspostverwaltung.

10. Berlin, 10. Juni. Wie man zuverlässig erfährt, wurden in der vor kurzem abgehaltenen Vollversammlung des Verwaltungsrats der Reichspost Änderungen größeren Umfangs in der Zusammensetzung des Ausschusses vom Verwaltungsrat vorgenommen. Der Ausschuß wird sich im Laufe der kommenden Monate mit einer ganzen Reihe besonders wichtiger und dringlicher Post- und Fernsprechverkehrragen zu befassen haben. Neugewählt wurde Gewerkschaftssekretär Erising in Karlsruhe, Mitglied des Reichstags.

# Reform der Klassenlotterie.

### Die Vorschläge des Bankiers Molling / Süddeutschland noch ablehnend.

10. Berlin, 10. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Verhandlungen über einen Umbau der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie, die monatlang zwischen den beteiligten Ländern geführt wurden, sind fast gänzlich eingestiegen, nachdem Süddeutschland sich gegen das Molling'sche Reformprojekt ausgesprochen hatte, das aber wieder in den Vordergrund geschoben wurde. Wie es heißt, hat die überall herrschende Finanznot mindestens Preußen veranlaßt, sich wieder des Molling'schen Projekt annehmen und dafür Stimmung zu machen. Das Berliner Tageblatt" sagt noch einmal die Grundzüge der Molling'schen Vorschläge zusammen, die etwa folgendermaßen aussehen:

Bankier Molling denkt an ein System, das dem Staat nach kurzer Wartezeit erhöhte Einnahmen bringen und zur Ansammlung eines dauernden Fonds in sehr beträchtlicher Höhe führen soll. Dies wird dadurch erreicht, daß die Verluste in ihrer gegenwärtigen Form und die Einzahlungsgewinne gänzlich abgehafft und auf der anderen Seite die Zahl der echten Gewinne vermehrt werden soll. An Stelle der Einzahlungsgewinne und der Rieten soll den Spielern, die ohne Gewinn bleiben, nach 10 Jahren der Einzahlungsbetrag ihrer Zahlungen ausgezahlt werden.

Darnach würden die Postkäufer in Zukunft nach dem neuen System nur noch mit den Zinsen ihres Einlasses spielen, da sie diesen selbst zurückerhalten. Oder anders ausgedrückt, die Spieler hätten dem Staat ein zinsloses Darlehen auf zehn Jahre zu gewähren und erwürden damit eine Chance, den geliehenen Betrag bereits früher zu irgend einer Zeit erhöht zurück und den etwa auf ihr Los entfallenden Gewinn dazu zu erhalten.

Nach dem neuen System würden die Nettoeinnahmen des Staates unter Vermehrung der Losanzahl von 800 000 auf eine Million Stück und unter Erhöhung des Lospreises von 120 RM. auf 200 RM.

### Zum deutsch-polnischen Notenwechsel.

\* Berlin, 10. Juni. (Funkpruch.) Zu der am Samstag abend um 19 Uhr im Auswärtigen Amt überreichten zweiten polnischen Note in der Angelegenheit des Neuhöfener Zwischenfalls wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß durch die in dieser Note zum Ausdruck kommenden polnischen Einwände an der gesamten Sachlage nicht das geringste geändert werde. Hervorgehoben zu werden verdient die Schlussbemerkung der polnischen Note, aus der hervorgeht, daß die Polen ihre frühere Behauptung, die deutschen Beamten hätten die Grenze überschritten, nicht mehr aufrecht erhalten.

Das auswärtige Amt wartet vor weiteren Schritten zunächst die polnische Antwort auf die am Samstag überreichte deutsche Note ab.

### Sindenburgs Dank in Lissabon.

\* Berlin, 10. Juni. (Funkpruch.) Reichspräsident von Hindenburg hat an den Präsidenten der Republik Portugal auf dessen Beileidstelegramm zum Tode des Gesandten von Lissabon gand seinen tiefgefühlten Dank ausgesprochen.

### Wie die Tscheka arbeitet.

T. Warschau, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Wie die Warschauer Presse berichtet, ist am Samstag aus dem Schnellzug Warschau-Moskau bei der Station Biala-Podlaska im Augenblick, als der Zug sich in Bewegung setzte, ein Mann eingeklettert, der sich unter den Zug zu werfen suchte. Von Schaffnern angehalten, begann er zu schreien, daß er von Agenten der Tscheka verfolgt werde, die ihn nach Moskau führen und dort erschließen wollten. In höchster Erregung zog er darauf sein Taschenmesser und brachte sich mehrere schwere Wunden bei. Nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus stellte sich heraus, daß es sich um den Beamten der Pariser Handelsvertretung K a u m o w handelte. Seinen Ansagen zufolge ist er von zwei Agenten der Tscheka in Warschau aufgejagt worden, um nach Moskau gebracht zu werden. Er wolle jedoch lieber Selbstmord begehen, als nach Rußland zurückkehren. Raumow hat an die polnische Behörde die Bitte gerichtet, ihn nach Paris zurückzuführen zu lassen, wo er Weib und Kind zurückgelassen habe.

### Mit 100 Passagieren gesunken.

11. London, 10. Juni. Der chinesische Dampfer „Dionysius“ lief nördlich der Mündung des Yangtsi auf einem Koll auf und sank sofort. Mehr als 100 Passagiere und die Besatzung ertranken.

### Eine italienische Enzyklopädie.

Von unserem römischen Vertreter.

In Italien ist gegenwärtig ein außerordentlich großzügiges Verlagswerk im Entstehen begriffen, das auch über die Grenzen Italiens hinaus Aufmerksamkeit verdient: die erste umfassende national-italienische Enzyklopädie. Man behält sich hier bisher mit ausländischen, vornehmlich französischen, deutschen und englischen Nachschlagewerken. Seit der Schaffung eines einheitlichen italienischen Nationalstaates machte sich jedoch immer mehr das Bedürfnis nach einer eigenen Enzyklopädie geltend, und es ist vielleicht nicht zufällig, daß diese Idee erst in dem Klima des Faschismus reifen und in die Tat umgesetzt werden konnte.

Der Großindustrielle und Senator Giovanni Treccani, der als Mäcen schon mehrfach hervorgetreten ist und der seinerzeit die berühmte Bibel Vorlos von Ete zurückerwarb und dem italienischen Staat zum Geschenk machte, hat auch hier die Initiative ergriffen und sehr bedeutende Mittel für die Bearbeitung und Herausgabe der Enzyklopädie zur Verfügung gestellt. Er erwirbt in Rom den von Maderna erbauten Cinescentopolo-Canonici-Palast und richtete hierin ein hervorragend ausgestattetes Institut ein, in dem gegenwärtig mehr als 90 Redakteure und zahlreiche Hilfskräfte unter der Leitung eines besonderen Direktors am dem Aufbau der Enzyklopädie arbeiten. Das Institut führt nach seinem Gründer den Namen „Istituto Giovanni Treccani“; die Leitung des großzügigen Unternehmens liegt in den Händen des Senators Giovanni Gentile, der weit über die Grenzen Italiens hinaus als Philosoph und Schulreformer bekannt ist und der der erste Unterrichtsminister der faschistischen Regierung war, sowie des Dr. Calogero Trumminelli, der an der Spitze bedeutender Verlagsunternehmen in Italien steht.

Die italienische Enzyklopädie, von der die ersten sechs Bände bereits erschienen sind, und die insgesamt 36 Bände zu je tausend Seiten umfassen wird, soll Ende 1937 komplett vorliegen. Nach dem Verlagsprogramm wird alle drei Monate ein neuer Band herauskommen; die Termine konnten bisher pünktlich eingehalten werden. Die italienische Enzyklopädie zählt insgesamt etwa zweitausend Mitarbeiter, unter denen sich die hervorragenden italienischen Gelehrten, aber auch Ausländer befinden, die für gewisse Materien eine besondere Kompetenz haben. In der Liste der ausländischen Mitarbeiter sind deutsche Gelehrte besonders zahlreich vertreten. An den ersten Bänden haben u. a. Adolf Dix von Völkertumdemuseum in München, Fedor Schneider von der Universität Frankfurt, Heinrich Bodmer vom Deutschen Kunsthistorischen Institut in Florenz, Karl Schlotensloher von der Bayerischen Staatsbibliothek, Viktor A. Dirken von der Kunsthalle in Hamburg, Walter Holzhausen vom Grünen Gewölbe in Dresden und Gerhard Deleters von der Universität Leipzig mitgearbeitet.

Die italienische Enzyklopädie präsentiert sich in einem äußerst reichen Gewande. Die ersten Bände, die auf vorzüglichem Papier gedruckt sind, machen in ihren dunkelroten Einbänden mit goldener Beschäftigung einen sehr würdigen Eindruck. Besondere Sorgfalt hat man offenbar auf die Wiedergabe der Illustrationen verwendet, die

in den Text in reicher Zahl eingestreut sind und die zum Teil glänzend herauskommen. Die geographischen Karten sind vom italienischen Touring-Club bearbeitet. Die italienische Enzyklopädie ist keine direkte Konkurrenz für unseren Meyer und Brockhaus. Sie ist weniger ein nach Stichworten geordnetes Nachschlagewerk, das schnelles Orientierung dient, als eine Aneinanderreihung zahlreicher mehr oder weniger großer Abhandlungen. Sie ist ein erster Versuch und steht, wie gesagt, ihre Hauptaufgabe darin, die Vielfalt der kulturellen und zivilisatorischen Erscheinungen im Licht der italienischen Geschichte und Tradition darzustellen.

Die italienische Enzyklopädie ist ein wichtiges Zeitdokument. Sie ist über den Rahmen einer gewöhnlichen Publikation hinaus in gewissem Sinne ein Grabmal für den heutigen Stand der Geisteswissenschaften in Italien. Ein abschließendes Urteil wird man sich allerdings bis zum Vorliegen des vollständigen Werkes reservieren müssen.

### Bulgarische Staatsoper unter deutscher Leitung

Vor einigen Monaten wandte sich die Direktion der bulgarischen Staatsoper an den Berliner Generalintendanten Tietzen mit der Bitte, ihr einen deutschen Dirigenten zu verschaffen, der die musikalische Einstudierung deutscher Opernwerke und deutscher symphonischer Musik übernehmen könnte. Auf Tietzens Beurlaubung fiel die Wahl auf Hermann Stange, der früher schon eine ähnliche Aufgabe in Helsingfors mit glänzendem Erfolg durchgeführt hatte. Die Berufung Hermann Stanges als Generalmusikdirektor der bulgarischen Staatsoper erfolgte zunächst auf Gastspielvertrag von drei Monaten, der nun nach den ausgezeichneten Erfolgen, die Stange auch in Bulgarien aufzuweisen hatte, in einen Vertrag von längerer Dauer verwandelt wurde. Bulgariens einzige Opernbühne, die Staatsoper, wird sich somit für einen längeren Zeitraum unter deutscher Leitung befinden. Das ist im Hinblick auf die gerade aus dem Balkan so notwendige deutsche Kulturpropaganda von größter Bedeutung. Nach jahrelanger Vernachlässigung Bulgariens durch alle in Frage kommenden verantwortlichen deutschen Stellen ist es nun wenigstens in einem Punkte möglich, der großzügigen fremden Propaganda in Bulgarien etwas Gleichwertiges entgegenzustellen. Stange hat bisher in Sofia Neueinstudierungen von „Hiegender Holländer“ und „Carmen“ gebracht, sowie die bulgarischen Aufführungen von „Freischütz“ und „Don Juan“. In zwei symphonischen Konzerten bekam das bulgarische Publikum als bulgarische Aufführungen die 4. Symphonie von Mahler und Strauß, „Tod und Verklärung“ zu hören. Hierzu muß bemerkt werden, daß die bulgarische Staatsoper seit ihrem Bestehen fast nur französische, italienische und russische Opern brachte. Im künftigen Programm des neuen deutschen Musikdirektors stehen weitere Aufführungen deutscher Opern, darunter „Tannhäuser“ und „Höfello“, sowie moderne deutsche Musik. — Der jetzt endgültig an Stange vergebene Posten war von den Kandidaten anderer Nationen hart umkämpft, und deren Bewerbungen wurden von den diplomatischen Vertretungen ihrer Heimatländer unterstützt. Am heftigsten schlug Polen die Werbetrommel: es sandte zweimal

### Die „LITERARISCHE UMSCHAU“ bringt in dieser Woche u. a.:

- Oesterreichische Dichtung der Gegenwart.
- Ein neues Buch über Grillparzer.
- Dichterbrieue — Max Dauthendey.
- Ein Schulroman: Studienrat Hancke.

seinen polnischen Dirigenten Mazurkiewitsch, der gleichzeitig Sejm abgeordneter ist, nach Sofia, und die Polen und polenfreundlichen Bulgaren zogen alle Register der Slawenverbrüderung, um dem polnischen Musikanten zum Taktloß der bulgarischen Oper zu verhelfen und den Deutschen aus dem Feld zu schlagen. Noch während der letzten Verhandlungen zwischen Stange und Operndirektion gab der polnische Musikant ein Symphoniekonzert slawischer Musik, dessen Gesamtwert, einschließl. der Kosten für eine polnische Geigenkapelle, von der polnischen Regierung getragen wurden! Früher schon hatte Polen in Sofia wissen lassen, daß bei einer Berufung eines polnischen Musikdirektors Polen den größeren Teil des Honorars und der Spesen selbst tragen würde.

Immer deutsche Musik in Paris. Unser Pariser Mitarbeiter schreibt: Proteste einiger weniger Zeitungen, die den extremen Nationalismus auf alle Gebiete, auch auf die Kunst, ausdehnen, werden kaum mehr gehört: Es vergeht keine Woche, in der in Paris nicht mit einem Erfolge, der das schönste Kulturzeugnis neben dem Künstler ebenso wie für die Zuhörer ist, deutsche Musik neben der Oper im Theater Pigalle mit dem Orchester Symphonique de Paris ausschließl. Händel und Mozart gespielt. Ein kleines Streichorchester, einige ausgezeichnete Bläser, dazu ein Dirigent von Bedeutung Schalks und von der sympathischen, aber leider tendenziell gewordenen Eigenheit, sich nicht vor das Kunstwerk zu drängen, sondern ihm nur mit höchster künstlerischer Gewissenhaftigkeit zu dienen — selten sieht man die Pariser zu so einstimmigem, vollkommen künstlerischen Erfassen entsprossenen Festhalte Herangehen. Dies um so mehr, als nach dem Minuetto anlante der 7. Sinfonie von Mozart der Beifall auch mit vollem Rechte dem ersten Violinisten, Rose Aber von der Hamburger Oper lang Mozartische Ahnen, es schien, als wolle sie das Publikum immer noch einmal hören. Wenige Tage vorher sang Elisabeth Rethberg Lieder von Schubert, Brahms, Mendelssohn, Schumann, Wolf, Marx, Richard Strauss, einige altitalienische Sachen und das Melodie der Zuhörer ebenso, schöne, vollendet durchgebildete Stimme entzückte die Zuhörer ebenso, wie in den drei Vorstellungen in der großen Pariser Oper, Frau Rethberg, Sieglind, Aida und Elisabeth amelen war. Frau Rethberg ist nun zu einem vollberechtigten Mitglied des Pariser Kunstlebens geworden. Bei ihrem Konzert wurde sie vom 1. Korrepetitor der Metropolitano-Oper in Newyork in ganz hervorragender Weise begleitet.

# Das Borberger Heimatspiel.

Der Pfingstmontag war ein Festtag für Borbera, das ehemalige Amtsstädtchen im Frankenland. Das von Pfarrer Willibald Reichwein verfasste Heimatspiel *Kranke Treue*, an dessen Vorbereitung seit vielen Wochen mit großer Hingabe vom ganzen Städtchen gearbeitet wurde, kam an diesem Tage, bei herrlichstem Sonnenschein, zur Aufführung. Aus allen Teilen des Baulandes, des Amper- und Taubergrundes, waren die Zuschauer zu dem Spiele, das ein Stück Heimatgeschichte dramatisch vor Augen stellt, herbeigeeilt. Daß das Spiel die Zuschauer zu fesseln wird — Wiederholungen werden an den drei folgenden Sonntagen stattfinden — bewies die erste Aufführung. In Kürze sei der historische Hintergrund des Spieles skizziert. Während die meisten Gebiete des badischen Frankenlandes vor 1525 zu Kurmainz oder Würzburg gehörten, zählte Borberg zur Kurpfalz. Die Borberger Bauern hatten von jeher ein besseres Los, als diejenigen der benachbarten Landesteile. Als nun 1525 die große deutsche Bauernrevolte im Frankenland — im Schäfergrunde — ihren Anfang nahm, als die Bauernhorden, der „helle Haufen“ aus dem Taubergrund u. a. nach Borberg gezogen kamen, die Borberger Bauern zur Empörung mitzureden, — blieben diese, die sich über ihre Herrschaft nicht beklagen konnten, dem Kurfürsten treu. Mit großem Geschick hat Reichwein diese Treue der Borberger dargestellt und eine volkstümliche Liebesjagd in das entsetzliche Spiel eingeflochten. Jörg Trautmann, der erprobte Bote des Kurfürsten, liebt Ursula Buchholz, ein Borberger Bürgermädchen.

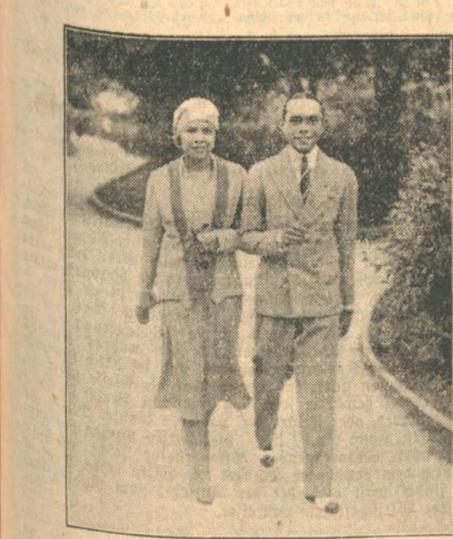
Das erste Bild des Spieles zeigt die Anfänge des Bauernkrieges. Die kurpfälzischen Beamten wissen noch nicht, wie sich die Borberger Bauern stellen werden. Sie sind auf alles gefaßt. Die zwölf des Kurfürsten Bote die Nachricht, daß die Wünsche des Bauernvolkes erfüllt werden sollen. Das folgende Bild zeigt, wie Borberg von den empörten Bauern der Umgegend geplündert wird, weil sie bei dem Aufstand nicht mitanteten. Auch das Schloß wird geplündert. Ein anschauliches Bild vom Bauernkrieg wird gegeben. Borberger Bürgermädchen wissen sich gegen die zudringlichen Bauern tapfer zu wehren. Die beiden letzten Bilder schildern den Niedergang des Aufstandes. Der kurpfälzische Amtmann, der fliehen mußte, kehrt zurück. Der Kurfürst fällt die Entscheidung zu Ungunsten der Bauern. Der Kurfürst selbst erscheint. Er gibt seiner Freude über die Treue der Borberger Ausdruck. Seinen getreuen Boten Jörg Trautmann beehrt er mit seinem Gute. Zu seiner Hochzeit mit Ursula, die sich während des Aufstandes ebenfalls tapfer gehalten, gibt er seinen Segen.

Ein schlichtes Motiv. Aber ein gutes volkstümliches Spiel trotzdem. Dank gebührt allen Helfern: Den Spielleitern Friedrich Dörz und Friedrich Thoma, dem musikalischen Leiter Edmund Adelsmann, dem Leiter der Gesänge Friedrich Dörz, allen Spielern, Bewohnern der Stadt Borberg; vor allem aber dem Dichter, dem gastigen Vater des Spieles, Pfarrer Willibald Reichwein. Besondere Erwähnung sind auch wert die historisch getreuen Kostüme. Schade nur, daß Borberg seine alte Burg nicht mehr besitzt. Sitten Burg und Stadt Borberg noch das Ansehen, von dem uns ein Bild von Merian berichtet, so wäre es wahrhaft heute noch ein kleines Ratzenburg. Die alte Burg ist nicht mehr. Aber der Zauber der Vergangenheit ward lebendig durch dieses Spiel auf der Burghöhe über der kleinen fränkischen Stadt.



**Lieferwagen vom Zug zertrümmert.**  
Zwei Tote, ein Schwerverletzter.  
— Ludwigs-hafen, 10. Juni. Am Samstag wurde auf der Nebenbahn Ludwigs-hafen in der Nähe des Bahnhofes Niedermohr ein Lieferkraftwagen von einem Personenzug angefahren und zertrümmert und dabei der Kraftwagenführer Kneller, Gastwirt aus Niedermohr, getötet. Zwei Mitfahrende, Else und Ella Schwab, wurden schwer verletzt. Ella Sch. ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

## Ostasien in Baden-Baden.



Prinz Adityadibabha, ein Neffe des Königs von Siam und dessen Innenminister, weilt mit seiner Gattin am Strande der Oos.

## Beginn der Kehler Räumung.

Rehl, 10. Juni. Am Dienstag vormittag 10,20 Uhr haben 10 Offiziere, 185 Unteroffiziere und Mannschaften, sowie 15 Pferde des 1. Bataillons, Inf.-Reg. 170, mit einem Sonderzug vom Bahnhof Rehl aus die Stadt verlassen, um sich nach ihrer neuen Garnison Geradmer (Bosnien) zu begeben. Pünktlich zur festgesetzten Minute setzte sich der Transportzug nach Verabschiedung der Truppen durch zwei Generäle, einen Regimentskommandeur und den zurückgebliebenen Teilen des Offizierskorps unter den Klängen der Regimentstapelle in Bewegung. Als der Zug die Eisenbahnbrücke über den Rhein erreicht hatte, spielte die Kapelle die *Marseillaise*. Ein zahlreiches Publikum, das sich jeglicher Kundgebung enthielt, wohnte dem Schauspiel bei. Die Bahnsteige waren bis zur Abfahrt von einem Doppelposten abgeperrt.

## Flugzeugabsturz in Baden-Baden.

— Baden-Baden, 10. Juni. Am Pfingstmontag gegen 18 Uhr kürzte in der Nähe des Baden-Badener Flugplatzes ein auf einen Probeflug befindliches Leichtflugzeug aus Pöblingen aus einer Höhe von etwa 300 Meter ab. Es wurde völlig zertrümmert. Der Flugzeugführer Hans Schühler erlitt innere Verletzungen, die aber nicht lebensgefährlich sind. Er wurde ins Städtische Krankenhaus verbracht.

## Paddelung auf dem Rhein.

— Pflittersdorf (Rastatt), 10. Juni. Am Samstag nachmittag ereignete sich hier ein tödlicher Unfall. Kurz nach 5 Uhr fuhr der 19jährige Ott Müller, der Sohn des Korbmachers Phil. Müller, mit einem Paddelboot auf dem Rhein. Etwa 100 Meter vor der Brücke geriet er in einen Strudel, das Boot drehte sich und schlug mit der Breitseite auf einen Pfeiler auf. Auf die Hinterseite des Mannes sprang ein in der Nähe befindlicher Arbeiter hinzu und verlor, die Verunglückten zu retten, was aber nicht gelang. Er versank in den Fluten.

# Der Tod auf der Landstraße.

— Offenburg, 10. Juni. Am Samstag abend, kurz vor 8 Uhr, fuhr ein über die Ringelbrücke kommender Motorradfahrer mit Sozius gegen ein Auto. Der Sozifahrer wurde gegen das Auto geschleudert, brach den linken Arm und erlitt schwere Schnittwunden im Gesicht und an den Händen. Er ist im Offenburger Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Zwei Autoinsassen wurden leicht verletzt, das Auto schwer beschädigt.

— Mannheim, 10. Juni. Am Pfingstmontag stieß zwischen Käferl und Feudenheim ein Personenkraftwagen mit zwei Radfahrern zusammen. Ein 19jähriger Schüler wurde durch den Anprall so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht zum Montag starb.

— Schwellingen, 10. Juni. Am Samstag nachmittag ereignete sich auf der Straßengabelung Keilingen—St. Leon—Neulohheim ein schweres Verkehrsunfall. Der Anhängerwagen eines Lastautos der Schwanenbrauerei löste sich aus der Führung der Vorderachse. Der Kasten auf dem Anhängerwagen kam auf die linke Straßenseite, rutschte vom Fahrgestell ab und überschlug sich zweimal, wobei der mitfahrende 59 Jahre alte Begleitmann Christian Kehler von Schwellingen lebensgefährliche Verletzungen erlitt, u. a. einen Bruch der Wirbelsäule und einen Oberschenkelbruch. Kehler wurde sofort in das Schwellingener Krankenhaus überführt, wo er bald nach der Einlieferung gestorben ist.

— Ettlingen, 10. Juni. Auf der Albtalstraße in der Nähe der Station Bubenbach stießen ein Freiburger Personenauto und ein Karlsruher Motorradfahrer aneinander. Der Motorradfahrer und ein Straßenpassant wurden verletzt.

— Ettlingen, 10. Juni. Am Pfingstsonntag abend fuhr ein Motorradfahrer bei der Station Bubenbach in eine Schar Fußgänger hinein, wobei er einen Mann aus Karlsruhe, namens Otto Zide, anfuhr und schwer verletzte. Der Mann blieb mit starken Quetschungen am Kopfe bewußtlos am Boden liegen. Der Motorradfahrer selbst mit Sozius wurde vom Rade geschleudert und erlitt mehrere Verletzungen. Zide wurde nach dem Karlsruher Krankenhaus überführt. Die Schuld trifft den Motorradfahrer.

— Flehingen (Bretten), 10. Juni. Ein Motorradfahrer hatte an einer hiesigen Tankstelle Benzin genommen. Als nach dem Füllen der Schlauch aus dem Tank gezogen wurde, schoß plötzlich eine Stichflamme in die Höhe. Das brennende Benzin schlug dem Mechaniker Frank ins Gesicht und die Kleider seines Oberkörpers begannen lichterloh zu brennen. Frank besaß die Geistesgegenwart, sich zu umhüllen, um so die Flammen zu ersticken. Immerhin erlitt er erhebliche Brandwunden und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

## Keine Erholung des Arbeitsmarktes.

Die Höhe des Depressionsjahres 1926 erreicht.  
Die Last der Arbeitslosigkeit hat in der zweiten Hälfte des Mai wieder nur eine recht geringe saisonmäßige Abnahme erfahren. Das bei den Arbeitsämtern am Ende des Monats Mai noch vorhandene Gesamtangebot an Arbeitskräften hat sich um etwa 5000 Personen vermindert und betrug noch fast 144 000 Arbeitsuchende. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich aber die Mehrbelastung des Arbeitsmarktes weiter vergrößert; sie erstreckt sich mit Ausnahme der badischen Tabakindustrie auf sämtliche Berufsgruppen und beträgt nunmehr 52 000 Personen gegen 50 000 in der Mitte des Mai. Die Gesamtbelastung des Arbeitsmarktes ist ebenso hoch wie im Depressionsjahr 1926; in der Metallindustrie ist die Arbeitslosigkeit nicht so groß wie damals, im Baugewerbe und in der Holzindustrie ist sie erheblich höher.

Der Restbestand an freien Arbeitsstellen hat weiter abgenommen und den für diese Jahreszeit auch bisher nur im Jahre 1926 beobachteten Tiefstand fast erreicht. Solange sich nicht ein Anziehen des Restangebotes der offenen Stellen zeigt, ist eine wirkliche Erholung des Arbeitsmarktes nicht zu erwarten.

Die Belastung der Unterstützungsanstalten hat in der Berichtszeit noch ganz erheblich weniger abgenommen als die Gesamtlast der Arbeitslosigkeit überhaupt. Einer Abnahme in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung um nur mehr rund 1800 unterstützte Männer steht eine Zunahme um 400 Frauen in der gleichen Unterstützungsart und eine Mehrbelastung der Krifenunterstützung um 600 Personen gegenüber, so daß sich in der zweiten Hälfte des Mai nur mehr eine Gesamtzunahme um rund 800 Personen ergibt gegenüber einer Entlastung um 5700 in der ersten Monatshälfte. Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel in der Zeit vom 16. bis 31. Mai um 805 Personen oder 0,9 v. H., davon kamen auf Baden 56 905 gegen 56 972 am 15. Mai 1930. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtes Süddeutschland kamen am 31. Mai 1930 auf 1000 Einwohner noch 17,2 Hauptunterstützungsempfänger gegen 17,3 am 15. Mai 1930 und 10,2 am 31. Mai 1929.

## Der Kronauer Mädchenmörder begnadigt.

Lebenslängliches Zuchthaus statt Vollstreckung des Todesurteils.  
Das Staatsministerium hat den Kaiser Karl Bindel aus Kronau, der vom Schwurgericht Karlsruhe am 9. Januar 1930 wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

## Straßenräuber im Oberland.

Umfräch bei Freiburg, 10. Juni. In einer der letzten Nächte wurde der Schreinermeister Häring von hier zwischen Umkirch und Waltershofen im Doppelwald beim Soldatenkreuz von drei Burtschen überfallen, mit Stöcken zu Boden geschlagen und ausgeraubt. Die Straßenräuber, die glaubten, daß der Beraubte bewußtlos sei, verschwand alsbald mit ihrer Beute. Häring wurde etwa 200 Mark geraubt. Er konnte aber noch mit seinem Rade nach Hause fahren und den Vorfall zur Anzeige bringen. Noch in derselben Nacht konnten zwei der Burtschen in Waltershofen festgenommen werden. Dem dritten Täter ist man auf der Spur. Die Verletzungen, die Häring erlitten hat, sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

## Verwaltungsrat der Reichspost in Bad.-Baden.

— Baden-Baden, 10. Juni. Wie von leitender Stelle im Deutschen Reichspostministerium beauftragt worden, hat das Ministerium die Absicht, einer Einladung der badischen Regierung Folge zu leisten und im Laufe des Monats September d. J. eine Sitzung in Baden-Baden abzuhalten.

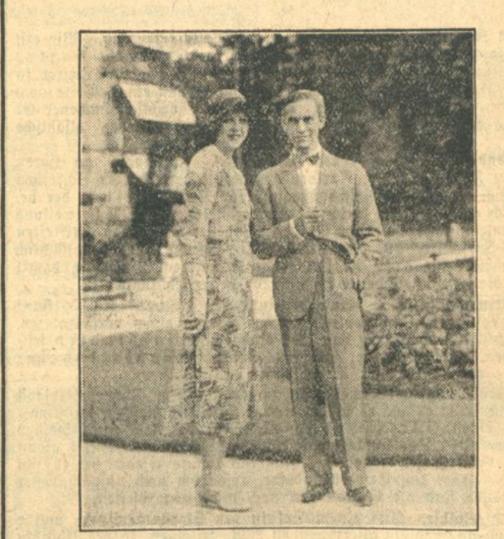
h. Graben, 10. Juni. (Freitob.) Gestern nachmittag machte ein in guten Verhältnissen lebender 64 Jahre alter hiesiger Straßenwärt sein Leben durch Erhängen ein Ende.

# Der Tod in den Bergen.

Der Tod in den Bergen.  
Ein Mannheimer in der Schweiz abgestürzt.

— Mannheim, 10. Juni. Am Pfingstsonntag kürzte von den steilen Felswänden am Eingang des Gasterntales beim Blumensplücken der erst seit kurzer Zeit in Randernitz wohnende Kurgast Ulrich Schott aus Mannheim tödlich ab. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

## Pfingstgäste aus der Bühnenwelt.



Zwei Prominente der deutschen Bühne, Mady Christians und Ernst Deutsch, gastierten in Baden-Baden.

# ODOL-ZAHNPASTA

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. Juni 1930.

Schnackensüße.

Es scheint fast, als habe das riesige Maitäferheer, mit dem wir in diesem Jahr beglückt worden sind, in den letzten Tagen des Mai nach einer Abblüsung gesucht, denn in einer noch gewaltigeren Zahl beehren uns bereits seit einiger Zeit die unangenehmsten Plagegeister des Sommers, die Schnaden. In Myriaden sind sie aus den nassen Gebieten emporgestiegen und wenn die Sonne aus einem heißen Tag beschert, summen sie in unzähligen Massen umher. Wo ein Mensch sich nur zur Ruhe niederläßt, stürzen sich die Blut-lauger auf ihn, bohren bald hier, bald dort ihren langen Saug-apparat in bedeckte und unbedeckte Körperstellen hinein. In wenigen Sekunden haben sie ihren Leib vollgeseugen mit dem kostbaren Lebenssaft und hinterlassen als Leittung eine schmerzende, juckende Wunde.

In den meisten Fällen ist die Geschwulst in wenigen Stunden verschwunden. Es kommt aber doch hier und da vor, daß von der Stichstelle aus heftige, ausgedehnte Entzündungen ausgehen. Es brennt, juckt, schmerzt, die Umgebung des Einstiches wird hochrot und schwillt an. Besonders im Gesicht mit seinem ausgedehnten Gefäßsystem kann es leicht zu ausgedehnten ernsthaften Entzündungen kommen. Schon so manche im ersten Augenblick harmlos erscheinende Verletzung durch Schnackensüße hat eine gefährliche Blutvergiftung nach sich gezogen, da die Quälgeister an ihrem Stachel oft genug Krankheitskeime übertragen. Das Jucken verleitet zum Kratzen, Schmutz kommt in die Wunde und die Blutvergiftung ist fertig.

Die Vertreibung der Quälgeister aus den Wohnungen ist verhältnismäßig leicht. Zugluft können die Schnaden nicht vertragen. Nach einem mehrfachen Durchlüften hat man sie aus dem Zimmer vertrieben. Ebenso hilft ein Stüchchen Kampfer, das man stark erhitzt oder das Halten der Nigunspflanze, die ein Todeind der Schnaden ist. Im Freien ist es schon schwieriger, sich von den Blut-laugern zu befreien. Der Raucher hat weniger unter der Plage zu leiden, da die Insekten Rauch nicht vertragen können. Walsungen mit einer Mischung kölnisch-Wasser und Nelkenöl sowie eine starke Verdünnung von Schwefeläther mit Spiritus sind vorzügliche Abwehrmittel. Hat man den Quälgeist nicht mehr rechtzeitig vertreiben können, so beugt man dem lästigen Jucken durch eine starke Seifenreinigung oder durch Betupfen mit Salmiakspiritus vor. Selbst die Geschwulst verschwindet nach Anwendung dieser Mittel in kurzer Zeit. Zigarren- oder Zigarettenrauche wird vielfach angewandt, ebenfalls Zwiebelsaft, Arnika-Inkturen usw. Im Handel werden viele „tötschere“ Mittel angepriesen, manche erfüllen ihren Zweck, manche auch nicht.

Pfingstverkehr der Reichsbahn.

Der diesjährige Pfingstverkehr der Reichsbahn im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe war durchschnittlich stark — sehr stark im Nordverkehr, gut im Fernverkehr — Die vorgelegenen Berichte vorzulegen waren, wiewohl noch einzelne freie Plätze auf; dagegen waren die Ergänzungszüge zu den Ferienzügen und diese selbst stark besetzt. Die bedeutsamste gefahrene Personenzüge der Hauptbahn 998-999 mußten auf der Strecke Karlsruhe — Offenburg — Karlsruhe fünfmal gefahren werden. Der ganze verfügbare Wagenpark wurde in den Dienst gestellt, so daß sich der Pfingstverkehr reibungslos abwickeln konnte. Er wurde im Bezirk Karlsruhe auch ohne nennenswerte Verpätungen durchgeführt; nur bei einigen Zügen mußten solche von den Anschließern übernommen werden. Unfälle oder Verletzungen aus Anlaß des Pfingstverkehrs waren im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe nicht zu beklagen.

Begleichung der Fernspreckgebühren während der Reisezeit.

Den Fernspreckteilnehmern und der Deutschen Reichspost erwachsen häufig Unzutraglichkeiten dadurch, daß die Fernspreckrechnungen bei Abwesenheit des Teilnehmers vom Wohn- oder Geschäftsort nicht rechtzeitig bezahlt werden. Abwesenheit entbindet nicht von der Verpflichtung zur rechtzeitigen Zahlung der Fernspreckgebühren. Die Deutsche Reichspost muß aus Gründen der Wirtschaftlichkeit unbedingt darauf bedacht sein, daß die Fernspreckgebühren auch bei vorübergehender oder längerer Abwesenheit der Teilnehmer rechtzeitig eingehen.

Um Unzutraglichkeiten und u. U. auch die Sperre ihrer Anschlüsse zu vermeiden, wird den Teilnehmern empfohlen, vor Antritt einer Reise folgende Maßnahmen zu treffen: 1. Sicheren Sie den Empfang und die Bezahlung Ihrer Fernspreckrechnung durch einen Familienangehörigen, Angestellten usw. 2. Benachrichtigen Sie das zuständige Verkehrsamt schriftlich, wozu es Ihnen die Fernspreckrechnung nachsenden soll, oder 3. Zahlen Sie einen Betrag, der ausreicht, die bis zu Ihrer Rückkehr von der Reise fällig werdenden Fernspreckgebühren zu begleichen, auf das Postkontokonto des Verkehrsamtes ein.

Ein Karlsruher beim Austrag einer Wette ertrunken. Wie erst jetzt bekannt wird, ertrank am letzten Montag ein aus Karlsruhe stammender beim Kraftwerk Kempf beschäftigter Arbeiter in den Wellen des Rheins. Dieser wollte auf Grund einer Wette vom elbschiffen zum badischen Ufer und wieder zurückschwimmen. Er erreichte das badische Ufer, kam aber nicht mehr an das elbschiffen zurück.

Spende für den „Badener Heimattag“. In einem an Herrn Stadtrat Friedrich Lang, Karlsruhe, persönlich gerichteten Schreiben hat dieser Tage Herr Reichsaussenminister Dr. Curtius, der bekanntlich auch badischer Reichstagsabgeordneter ist, die Ueberweisung eines ansehnlichen Betrages für den „Badener Heimattag“ mitteilen lassen. Die Mittel aus dieser großzügigen Spende sollen hauptsächlich als Zuschüsse für arme Auslandsbadener verwendet werden, damit sie die Reise zum „Badener Heimattag“ bestreiten können.

Ein gefährlicher Manfardeneinbrecher ertrinkt. Am 5. Juni gelang es der Kriminalpolizei, in der Person eines verheirateten, 30 Jahre alten Gärtners von hier einen Manfardeneinbrecher festzunehmen, der in letzter Zeit fast täglich Manfardeneinbrüche verübt hat. Er ist geständig.

Güterwageneinbrecher festgenommen. Dem Sicherheitsdienst der Reichsbahn gelang es in Verbindung mit der hiesigen Kriminalpolizei, einen Güterwageneinbrecher in der Person eines ledigen 21 Jahre alten Radfahrliegers festzunehmen. Ein aus einem plombierten Güterwagen gestohlenes Fahrrad konnte wieder beigebracht werden. Ueber den Erwerb anderer, außerdem noch aufgefundener Gegenstände sind die Erhebungen noch nicht abgeschlossen.

Diebstähle. Aus einem Hof in der Stephaniensstraße wurde ein Damenrad in Wert von 80 RM. gestohlen, in der Uhlstraße ein Herrenrad in Wert von 120 RM. In der Walschstraße wurde ein altes Herrenrad aufgefunden. — In der Nacht zum Sonntag öffnete ein unbekannter Täter mittels Nachschlüssels zwei Schauläden eines hiesigen Warenhauses und entwendete einige Gegenstände von geringem Wert. — Ein lediger Arbeiter zeigte den Verlust von Ringen und Geld im Wert von zusammen 46 RM. an. Sie sind ihm aus einem verriegelten Zimmer entwendet worden. — Außerdem wurden mehrere kleinere Diebstähle angezeigt; mehrere Personen gelangten wegen Betrugs zur Anzeige.

Fahrraddieb festgenommen. Die Kriminalpolizei nahm einen ledigen, 25 Jahre alten Heizer wegen Fahrraddiebstahls fest.

Notzucht. Ein Kraftwagenführer gelangt wegen Notzuchtsverbrechens, begangen an einem 15-jährigen Mädchen, zur Anzeige.

Selbstmord. Am Pfingstsonntag hat sich ein Heizer von hier in seiner Wohnung erhängt. Ein Nervenleiden soll ihn in den Tod getrieben haben.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Entsprechend der Lage der deutschen Gesamtwirtschaft hat auch die Wirtschaftslage des Handwerks im Monat Mai gegenüber dem Vormonat kaum eine Veränderung, vor allem keine Besserung, erfahren. Wie dort so sind auch hier wohl kleine meist durch die Saison bedingte Belebungen eingetreten, denen jedoch in anderen Gewerbebezügen Verschlechterungen gegenüberstehen. Namentlich in den Gegenden des Bergbaus und der Industrie sind die Verhältnisse des Handwerks durch die erfolglos weitergehenden Stilllegungen und Betriebseinschränkungen erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Die starke Arbeitslosigkeit wirkt sich direkt und indirekt auch nachteilig auf den Absatz des Handwerks aus. Belebungen des Geschäftsganges sind nur in den Handwerksberufen eingetreten, die für das Pfingstfest besonders in Anspruch genommen werden. So wird beispielsweise für das Herren- und Damenschneidereihandwerk berichtet, daß der Geschäftsgang sich entsprechend der Jahreszeit gehoben hat und die meisten Betriebe zurzeit voll beschäftigt sind. Auch in den Malern, Tapezierern, Polsterern und Sattlerhandwerken war die Beschäftigung vereinzelt etwas belebter; jedoch war die Besserung mit der in früheren Jahren keineswegs zu vergleichen. Das gleiche gilt für die Betriebe, die im Frühjahr hauptsächlich durch die Arbeiten in der Landwirtschaft bessere Beschäftigung erhalten, wie Schmiede, Schlosser und Stellmacher. Besonders bemerkenswert war die für die Berufszeit ungewöhnliche Stille auf dem Baumarkt, die durch den Druck hervorgerufen wird, der vom Kapitalmarkt und den ungünstigen Finanzverhältnissen der öffentlichen Hand ausgeht. Auch die erneute Herabsetzung des Reichsbankdiskonts vermochte noch keine belebende Wirkung auszuüben.

Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse führten im Handwerk naturgemäß zu einem weiteren starken Preisdruk. Erschwerend kommt hinzu, daß die Zahlungsweise der Kundschaft schleppend bleibt. Selbst zahlungsfähige Kunden verzögern die Bezahlung

der Rechnungen. — Schwierigkeiten in der Beschaffung der Materialien, sowie Minderungen der Materialpreise, werden nicht gemeldet. Die Zahl der arbeitslosen Arbeitnehmer war ungewöhnlich hoch. Nur im Bekleidungs- und Baugewerbe wurden Arbeitskräfte eingestellt. Trotzdem war die Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern noch sehr groß. In den metall- und holzverarbeitenden Handwerken wurden zum Teil Arbeiterentlassungen erforderlich. Ueber Lohnänderungen wird nichts berichtet.

Die Miete für Sommerwohnungen.

Sie unterliegt dem Reichsmietengesetz.

Das Preuß. Kammergericht hat letzten eine Entscheidung gefällt, die von Bedeutung für die beginnende Ferienzeit ist. Es hat durch Urteil entschieden, daß das Reichsmietengesetz nur auf solche möblierten Wohnungen Anwendung findet, die räumlich und wirtschaftlich abgetrennt sind. Für den Mietzins von Sommerwohnungen gelten keine Sonderbestimmungen. Die Höhe des reinen Mietzinses ist also nach den Vorschriften des Reichsmietengesetzes zu berechnen, d. h. es kommt die gefällige Miete in Frage. Das Kammergericht hat mit seiner Entscheidung die Auffassung der Rechtsprechung zurückgewiesen, das Reichsmietengesetz sei nicht anwendbar, weil die Wohnung nur als Sommerwohnung vermietet sei. Eine dem § 25 des Reichsmietengesetzes entsprechende Vorschrift, die Sonderbestimmungen für die Vermietung zu besonderen Zwecken und zu vorübergehendem Gebrauche trifft, fehlt für das Reichsmietengesetz. Das Reichsmietengesetz findet daher grundsätzlich auch auf die Vermietung von Sommerwohnungen Anwendung. Voraussetzung ist, daß der Beginn der selbständigen Wohnung vorliegt. Eine Wohnung ist im Sinne des § 1 des Reichsmietengesetzes nur dann selbständig, wenn sie wirtschaftlich und räumlich von den anderen in demselben Hause befindlichen Räumen getrennt ist und Nebengelände nur insofern gemeinsamer Benutzung steht, als dies ortsüblich ist.

Zum Welttreffen der Badener.

Billige Sonderfahrten.

Zur genauen Orientierung aller Interessenten, die zum „Badener Heimattag“ vom 11. bis 14. Juli 1930 nach Karlsruhe reisen wollen, hat die Geschäftsstelle des Heimattages einen Prospekt herausgegeben, in welchem 6 Sonderzüge mit Fahrplan und allen in Betracht kommenden Zustiegstationen enthalten sind. Die Sonderzüge werden größtenteils so geführt, daß die Reisenden noch am Freitagabend rechtzeitig zur feierlichen Eröffnung des Welttreffens der Badener in Karlsruhe ankommen. Die einzelnen Sonderzüge sind von Dortmund, von Hamburg, von Berlin, Dresden, München und Basel zu benützen, wobei zu beachten ist, daß der Dortmund-Sonderzug über Karlsruhe hinaus unmittelbar praktische Anschlüsse nach Offenburg, Freiburg, nach Basel und Konstanz hat, während für die Benützer der übrigen Züge günstige Verbindungen über die Festtage in den Schwarzwald, in die Pfalz und ins Saarland der Teilnehmer des „Badener Heimattages“ zur Verfügung stehen. Bekanntlich gewähren diese Sonderzüge 33 1/2 Prozent Fahrpreisermäßigung, so daß sie wohl eine starke Benützung antworten werden. Alle Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros, sowie die Agenturen der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd nehmen Kartenbestellungen entgegen. Am 2. Juli ist Schlußannahme der Kartenbestellungen.

Der Prospekt enthält ferner Ratsschläge für die Reisen zum „Badener Heimattag“ und für die Rückreisen und ist mit einer reizenden Schwarzwald-Fotomontage geschmückt. Gleichzeitig mit dem Prospekt wurde auch ein vierfarbiges Kunstbroschüre herausgegeben, auf welchem ebenfalls die 6 Sonderzüge ausführlich verzeichnet sind.

Karlsruher Sommerprogramm 1930.

Wie die verkehrsfördernden Veranstaltungen der ersten 6 Monate in diesem Jahre bereits gezeigt haben, weist die badische Landeshauptstadt Karlsruhe auch im Jahre 1930 eine stattliche Anzahl von Kongressen und Tagungen, von Ausstellungen und sportlichen Darbietungen sowie von Besuchen durch in- und ausländische Reisegeellschaften auf. Es ist offensichtlich, daß der Fremdenzustrom in eine Stadt, der zu manchen Zeiten der Reisezeiten erheblich ansteigt, durch die Tagungen und Versammlungen noch fort beeinflusst wird. Denken wir nur an die Tagungen von Kongreßteilnehmern, die wohl kaum nach Karlsruhe kämen, wenn die Tagung ihres Verbandes nicht hier stattfände, oder an die Besucher von Ausstellungen, von musikalischen und sportlichen Veranstaltungen, die ausschließlich und je nach Gehmaß von solchen Unternehmungen angezogen werden. Es darf daher als ein Gebot kaufmännischer Klugheit angesehen werden, gerade in der heutigen wirtschaftlich ungünstigen Zeitlage diesen Verkehrsinteressen, die jede Stadt angeht, insbesondere Karlsruhe in seinem schweren Existenzkampf an der Schwelgere des Reiches, erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Den Bemühungen der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins ist es gelungen, Karlsruhe im laufenden Jahre wieder in den Verkehr hineinzuführen und ihm manchen Besuch zu sichern. Diese Versammlungen und sonstigen verkehrsbefördernden Veranstaltungen werden zusammen mit den verschiedenen Anziehungspunkten der Stadt, ihren Museen und Sammlungen, ihrem Rheinstrandbad, dem Stadtpark usw. den Fremdenverkehr in Karlsruhe in der bisher günstigen und aufsteigenden Linie ohne Zweifel weiter vorteilhaft beeinflussen.

h. Vorspiele des Münzchen Konservatoriums. In neun Vorspielen, die alle im Saale der Gesellschafts-Eintracht stattfinden, wird das Münzchen Konservatorium einen Ueberblick über seine Tätigkeit geben. Diese Abende wechseln in instrumentalen und vokalen Darbietungen. Neben klassischer Musik, die von Johann Sebastian Bach über Beethoven und Mozart, über die Romantiker bis zu Johannes Brahms geführt ist, wird man auch einen Abend mit Liedern und Blasmusik Karlsruher Komponisten hören. Das erste Konzert brachte Musik aus der Familie Bach, Klavier- und Violinmusik von Johann Sebastian Bach und seinen Söhnen Bernhard, Philipp Emanuel, Friedemann und Johann Christian. Die reifen Darbietungen brachten Hanna Bodenheimer mit einer Fuge und einer Sonate für Klavier und Arthur Stoll mit zwei Sätzen aus dem F-Dur-Violin-Konzert. Beide sind im Besitze einer weit vortgeschrittenen, sorgsam durchgebildeten Technik und stehen in der Anlage des Spieles viel Verständnis für die eigenen Stilmerkmale erkennen. Eine Solofonate für Violine, gespielt von Erila Heim, und zwei dreistimmige Inventionen, gespielt von Violoncello Leimberg, sind als weitere wohlgeungene und fleißig vorbereitete Vorträge zu nennen. Ein zweiter Abend trug den Titel „Romantiker“. Er wurde mit dem gefällig gezielten Cellokonzert von Golttermann durch Guido Kienast eröffnet. Mit einer Sonorarie aus dem Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn konnte Martha Schmitt ihren Klangschönen und gut gesungenen Sopran zeigen. Weiter geschritten in der gelungenden Schaltung ist Vissi Szardelsz. Sie sang mit leicht bemesslicher Stimme ein Rezitativ und eine Arie aus einer Oper von Bizet. Neben zwei Klavierstücken von Max Reger, die Paula Gerstenberg mit bestem Geltsinn vortrug, hatten Wilhelm Sauter und Johanna Reichwein mit einem Klavierkonzert von Mendelssohn besonders reichen Erfolg, da sich beide den technischen und musikalischen Anforderungen in jeder Hinsicht gewachsen zeigten. Ein tadellos vorgetragenes Konzert für Violoncello von Ferdinand David ließ Wilhelm Lana als einen vortrefflichen geschulten Bläser erkennen.

Was bringt der große badische Heimattag am Samstag, den 12. Juli?

Bereits bekannt gegeben wurde, kommen vonseiten der Reichsregierung Reichswirtschaftsminister Dietrich, der Stellvertreter des Reichsanwalters und Reichsaussenministers Dr. Curtius zum „Badener Heimattag“. Sie werden bei der feierlichen Eröffnung am Freitag und bei der Kundgebung für die Kolonien beim Reichsanwaltersamt am Sonntag für Pfalz und Saar Ansprachen halten. Im Mittelpunkt des badischen Heimattages, der vom Landesverein „Badische Heimat“, Sitz Freiburg i. Br. veranstaltet wird, steht das Festspiel „Heimat und Fremde“, verfaßt von Architekt Kopp und Prof. Deistering, ein Spiel, das im wesentlichen die Auslandsbadener und die Auslandsdeutschen in ihren Beziehungen zum Heimatlande würdigt. Chorvorträge der Hamann- und Gutachter Trachtenkapellen bringen in die Vortragsfolge eine stimmungsvolle Abwechslung. Schriftsteller Hermann Erich Baume, der stellvertretende Vorsitzende und Schriftleiter des Landesverbandes „Badische Heimat“, wird am Abend und seiner Bedeutung angepasste Rede halten und nach Beendigung des offiziellen Teils beginnt im großen und kleinen Saal bei lodenden Weinen ein fröhlicher Ball mit Musikbetrieb, an welchem auch die Trachten des Landes und die Mägen teilnehmen sollen. Die Festhalle wird besonders schon geschmückt und vornehmlich das Podium durch den Aufbau der Fahnen der badener Vereine des In- und Auslandes einen prächtigen Anblick bieten.

Die Gäste, die im Besitze von Teilnehmerkarten für den „Badener Heimattag“ sind, haben bekanntlich freien Zutritt zu dieser Veranstaltung.

Voranzeigen der Veranstalter.

Im „Kampf dem Krebs“ will Herr Dr. Wetterer Mannheim in Karlsruhe, Donnerstag, den 12. Juni, im Saal der „Kongresshalle“ gegen die unheilvolle Erkrankung sein Wort erheben. Der Referent ist durch eine achtjährige Umstellung seiner Wirren, überhasteten, unvollständigen Ernährungswissenschaften, die Magen-Darmorgane erkrankten, eine Umstellung zu bewirken. Außerdem will Herr Dr. Wetterer über einige ganz neue Kapitel in der Krebsbekämpfung sprechen. Die soziale Frage, die „Heiligkeit der Straßentheater“ bezieht, wird der Referent im Hinblick auf die Straßentheater gemacht werden, ausgedehnt werden. In diesem Zusammenhang endlich soll in dem Vortrag eine große Zahl praktisch wichtiger Entdeckungen in allen möglichen Krebsarten bei vielen Patienten (ohne Namensnennung) getroffen werden.

11. Standstill. Die Polizeikasse wird bei sämtlicher Witterung am Mittwoch, den 11. Juni, von 5-6 Uhr, am Gutenbergplatz, unter am Freitag, den 13. Juni, von 12-1 Uhr, am Sonntag, den 14. Juni, unter der Leitung von Obermannsmeier, Deiffa, Promenadenkonzert veranstalten.

Kaffee Bauer. Heute Mittwoch ist Sonderkonzert der verklärten Doppel-Facelle. Aus dem Programm seien genannt: Beethoven's Tuerntre „Die Weihe des Heiles“, Tonbilder aus Tristan und Isolde und Chopin's „Die läde As-Dur“.

Stimmen aus dem Referkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Radsfahrwege. Es muß anerkannt werden, daß die Stadtverwaltung für die Verlängerung des Radsfahrweges zwischen Karlsruhe-Kuppur sowie der Landeshauptstadt neuerdings einige Mittel bereit gestellt hat. Jeder Radsfahrer sowie auch Kraftfahrer, der die hierdurch erfolgte Verkehrserschließung sehr zu schätzen, doch soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, mit welchen Hindernissen dieser Radsfahrweg nach befristet ist. Insbesondere ist die Ueberquerung der Altbahn talbahngleise vor der Schellenbergbrücke ein wahres Kunststück, denn wenn man von Karlsruhe kommend, und im Gleichschritt, muß des Weges bedingten stärkerem Tempo über die Gleise schreiten, so muß man sich jedesmal gewärtig sein, daß irgendein Bruch, sei es am Rahmen des Rades, oder Felgen etc. passieren könnte. Diefem wäre leicht abzuhelfen, wenn die BLEAG die scharfen Kanten der außen gewöhnlich stark hervorragenden Pfostenleiste leicht abfräsen ließe, wodurch dem erwähnten Mangel abgeholfen wäre. Diefelben Pfosten findet man auch bei der Aufsicht zum Radsfahrweg gegenüber der Wirtschaft zum Lautersee.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 8. Juni: Johann Feger, 56 Jahre alt; Maria Griesinger, Witwe, 81 Jahre alt; Karl Eder, 74 Jahre alt; Hermann, 73 Jahre alt; Carl Bantzer, 15 Jahre alt; Friedrich, 88 Jahre alt; G. Bumburger, 56 Jahre alt; Wilhelm, 54 Jahre alt; Maria Wegner, Ehefrau von Leopold Wegner, 68 Jahre alt; Barbara, 9. Juni: Karl Maier, 59 Jahre alt; Gertrud, 59 Jahre alt; Siegfried, 59 Jahre alt; Eberhard, 59 Jahre alt; Eberhard, 59 Jahre alt.



# Finanzen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Stimmungsmache gegen Schmeling.

Nur ein Amerikaner darf Weltmeister werden. — Die Methoden der amerikanischen Presse. — Schmeling im Kreuzfeuer der Kritik. — Der bisher wenig populäre Charley der geehrte Mann.

(Von unserem Newyorker Korrespondenten.)

In den Spalten der amerikanischen Presse hat sich ein auffälliger Umschwung vollzogen. Man kann von einer regelrechten Stimmungsmache gegen den anfangs so populären Max Schmeling sprechen, während der früher recht unbeliebte Charley als Vertreter Amerikas auf den Schild gehoben wird. Die Ursachen dieses überraschenden Wechsels sind verwickelter Art. Selbstverständlich will Amerika den Titel im Lande behalten. Das Charley ist zwar ein Sohn litauischer Eltern, aber er ist in den U.S.A. geboren, hat in der Marine gebient und gilt als Amerikaner. Man hat ihn in außerordentlich geistlicher Regie in den Vorbereitungen gesehen. Als kürzlich Al Singer und Ignacio Fernandez im vollbesetzten Madison Square Garden kämpften, fand plötzlich Charley im grellen Bogenlicht des Ringes. Die beabsichtigte Wirkung wurde erreicht. Die über raschte Menge jubelte Charley zu. Glühstrahlend verließ der Boxer den Ring. Er war der Aufforderung, nach Newyork zu kommen, nicht ohne gefolgt, kannte er doch die Stimmung des Publikums nur zu genau. Er rechnete damit, daß man ihn ausspießen und ausziehen würde. Die Zwischenfälle seines letzten Kampfes gegen Phil Scott schienen noch zu frisch und unvergessen. Die geübten Regisseure haben eine geschickte Wendung herbeigeführt. Man hat Charley das Gefühl der Sicherheit gegeben und das Interesse an dem Titelfampf mit hellen Klammern entfacht. Charley ist, so eigenartig das bei einem Boxerlingen mag, ein sensibler Burche und großer Stimmungsmensch. Als die Mollen im Newyorker Garden ihm zuzubekamen, da würde er, daß er Anhänger und Freunde hatte. Da war die Beratung, mit der man ihn früher behandelt hat, mit einem Schläge versehen, er hätte sich als Amerikaner und als Vertreter des Landes, das den Weltmeistertitel im Schwergewicht als sein Eigentum betrachtet. Man hat Charley aufgewulvert. Wenn er am 12. Juni auf den Brettern des Yankee-Stadions stehen wird, dann steht in ihm der Patriot, der seinem Lande den Titel erhalten will. Wer Charley kennt, weiß auch, daß er dann ein gefährlicher, brutaler und auch abgeklärter Kämpfer sein kann.

Man darf die Auswirkungen der Stimmungsmache nicht unterschätzen. Amerika ist das Land der Massenjugend. Die Stimmung für Charley und gegen Schmeling, die jetzt von den Methoden der amerikanischen Presse unter der breiten Masse verbreitet wird, bleibt nicht ohne Rückwirkung auf die Zuschauerarmeen, die am 12. Juni in das Stadion ziehen. Und sie bleibt auch nicht ohne Rückwirkung auf Schmeling, der nicht nur gegen einen Gegner Charley, sondern auch gegen die Stimme der Galerie zu kämpfen haben wird. Max Schmeling ist ruhig, kalt und berechnend. Aber er wird die ganze Stärke seiner Netzen aufbieten müssen, wenn er die lähmende Stimmungsmache abshütteln und besiegen will. Und man tut alles, um ihn unsicher zu machen. Nach

den ersten überschwenglichen Berichten aus seinem Trainingslager in Endicott steht Schmeling nunmehr plötzlich im Kreuzfeuer der Kritik. Man rörgelt an seiner Trainingsarbeit herum, man nennt seine Vorbereitung mangelhaft und bezeichnet ihn als einen Stümper, der gegen Charley niemals Erfolg haben könnte. Die Reporter in Endicott sind Besserwisser, aber sie sind auch Amerikaner. Wenn Schmeling nicht auf ihre Wünsche und Ratschläge eingeht, dann begegnet man ihm mit bissiger Kritik. Das ist die zweite Seite der Stimmungsmache. Schmelings Leistungen werden herabgesetzt, während man Charley über den grünen Klee lobt.

Nun muß gewiß gesagt werden, daß Schmelings Arbeit im Training nicht immer gerade imponierend aussieht. Max läßt seine Partner, denen er 25 Dollars pro Tag zahlt, tüchtig hinfalgen. Er hat sein System, das er kaltblütig verfolgt, er hat seine eigene Taktik und seinen eigenen Kopf. Er weiß, daß er gegen Charley nicht in Endicott, sondern in Newyork gewinnen muß. Schmeling ist zu klug, um nicht zu wissen, daß Charley der routinierte Boxer ist. Er muß gegen diesen Mann seine Chance suchen. Es ist erklärlich, daß er nicht jedem Reporter erzählt, wie er das machen will. Die Unzufriedenheit im Presselager ist daher zu einem Teil darauf mit zurückzuführen, daß man nicht recht weiß, was man von Schmeling zu halten hat.

Nur wer Amerika und die Höhe des Landes kennt, wird beurteilen können, was der Titelfampf am 12. Juni dem Amerikaner bedeutet. Und wer sich im Boxsport auskennt, wird auch wissen, daß die Kämpfer vor jedem großen Kampf auftauchen. So war es früher bei Dempsey, so war es auch bei Tunney. Und wer gab Tunney 1926 eine Chance gegen Dempsey? Ein Titelfampf ist nicht nur eine Angelegenheit der Fäuste, sondern auch eine solche der Intelligenz, wenn auch viel andere Dinge mitsprechen.

Niemand kennt Schmelings wahre Form. Nur er, allein er, weiß, wie er gegen Charley zu kämpfen gedenkt. Er hat seine bisherigen Kämpfe so geführt, daß man Vertrauen zu ihm haben kann. Wohl wird Charley als der aller Voraussicht nach angreifende Mann und als Paneele die Sympathien der Massen haben, aber Amerika wertet den Erfolg, und wenn Schmeling seinen Gegner am 12. Juni zur Strecke bringt, dann ist er der Mann des Tages, dann ist er wirklich der deutsche Dempsey.

**Pfingstreise des F.C. Frantonia Karlsruhe ins Saargebiet.** Der Fußball-Club Frantonia Karlsruhe unternahm über die Pfingsttage eine Reise ins Saargebiet, wo er zwei Spiele erfolgreich absolvieren konnte. Am Pfingstsonntag wurde Saarlouis zu Gast unter dem Kommando von 6:5 Toren geschlagen, obwohl das Spiel bei Halbzeit 5:2 für Frantonia gelaufen hatte. Nach der Pause war die Frantonia-Mannschaft sehr gut und sicher. Die Karlsruher Tore wurden nach Halbzeit von Dittler, Maier, Heß und Meier geschossen. — Am Pfingstmontag schlug Frantonia den F.C. Contwig mit 4:3 Toren. Die Karlsruher Mannschaft hat bei den beiden Spielen im Saargebiet einen guten Eindruck hinterlassen.

## Reichstourenfahrt des D.T.C.

in die befreiten Gebiete. — Sammlungsort für Süddeutschland ist Karlsruhe.

Die Ausschreibung der diesjährigen Reichstourenfahrt des Deutschen Touring-Clubs (D.T.C.) ist soeben erschienen. Die Fahrt findet vom 4.—6. Juli statt und führt in die befreiten Gebiete. Sie soll hauptsächlich dazu dienen, die Volksgenossen in der von langjähriger Fremdherrschaft befreiten Pfalz und im Rheinland zu besuchen und ihnen den Dank abzustatten für die Treue, die sie in schwerster Zeit dem Vaterlande hielten. Daneben soll den Teilnehmern Gelegenheit gegeben werden, die landschaftliche Schönheit der Pfalz und des Rheinlandes kennenzulernen. Als Treffpunkt ist Koblenz für die norddeutschen und Karlsruhe für die süddeutschen Teilnehmer vorgezogen. Das gemeinsame Ziel am 5. Juli ist Trier, wo ein Festabend vorgezogen ist. Am 6. Juli erfolgt die Weiterfahrt nach Mainz. Dort wird ein rheinischer Abend veranstaltet, an dem die künstlerische Platte zur Verteilung gelangt. Bei den Festabenden in Trier und Mainz, an denen auch Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden teilnehmen werden, soll der Freude über die Aufhebung der Besatzung Ausdruck gegeben werden. Ausschreibungen für die Fahrt sind anzufordern bei der Hauptgeschäftsstelle des D.T.C., München, Prannerstr. 24 oder bei den Geschäftsstellen im Reich.

## Seiteres Wetter.

Unter dem Einflusse eines über das europäische Festland ausgetretenen Hochdruckrückens, der am Sonntag durch eine neue Hochdruckwelle von Westen her vorübergehend verdrängt worden war, hat das heitere und trockene Sommerwetter über die Feiertage bis heute angehalten. Zu Gewittern kam es nur vereinzelt im Südschwabwald, da das erneute Aufkommen nordöstlicher Winde die Erwärmung tagsüber in mäßigen Grenzen hielt.

Gegenwärtig befinden wir uns an der Vorderseite einer nördlich England erdhienenen atlantischen Zykone. Die Winde haben bereits wieder nach West gedreht.

**Wetterausichten für Mittwoch, den 11. Juni 1930.**

Noch meist heiter, tagsüber schwül, vielenorts Gewitter.

**Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.**

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur C°	Relative Feuchtigkeit	Niederschlag	Windrichtung	Windstärke	Wetter
Berthel	762.7	13	24	8	—	—	wolkenlos
Sönigskuh	762.4	17	20	14	—	—	beller
Karlsruhe	762.2	18	24	11	—	—	beller wolflig
Worms	762.7	15	20	8	—	—	halb bedekt
St. Blasien	—	12	19	5	—	—	wolkenlos
St. Blasien	—	15	19	11	—	—	halb bedekt
Badenweiler	762.0	16	22	13	—	—	wolkenlos
Heidelberg	638.8	13	12	8	—	—	halb bedekt

**Wassertemperaturen Dienstag, den 10. Juni, früh 8 Uhr:**

Bodensee bei Konstanz 19 Grad.

Rhein bei Rappentwör 19 Grad.

**UT**  
zeigt einen der erfolgreichsten stummen Filme dieses Jahres mit  
**Lil Dagover**  
**Ivan Petrovich**  
in dem entzückenden Spiel um höchste Kunst:  
**Der Günstling von Schönbrunn**  
Ein Film von Anmut und Spannung!  
Das beliebte RESI-ORCHESTER spielt!  
Kapellmeister Robert Barth  
Anfangszeiten 4,00, 6,15 u. 8,40 Uhr.

**Voranzeige!**  
**Das Grab der Millionen**  
**DIE SOMME**  
Der größte und gewaltigste Kriegsfilm der je gedreht wurde — nicht zu verwechseln mit ähnlichen tendenziösen Filmen.  
Das nächste Programm!  
**U.T.**

**Schauburg**  
Marianstr. 16 Tel. 6284  
Heute letzter Tag:  
**der große Lach-Erfolg**  
**Donnerwetter**  
**Monty Banks**  
Sensationsprotokolle in 6 Akten der tollsten Situationen, die an die besten Zellen von  
**Harold Lloyd** und **Buster Keaton**  
erinnern. 15000  
Dazu der spannende Gesellschafts-Film  
**Don Manuel, der Bandit**  
Herrliche Aufnahmen, schöne Menschen, packende Handlung.  
Das Doppel-Programm das jedem etwas bringt!

**Lichtspiele**  
Waldstr. 30  
Telefon 5111  
**RESI-**  
Ein Groß-Tonfilm der Ufa  
**Der unsterbliche Lump**  
mit Liane Haid, Gustav Fröhlich, Gerhardt, Picha, Greiner, Palckenstein, Schlettow, Hörbiger und Süddeutschlands bester Humorist Weiß-Paul.  
Ein neuer deutscher Ton- und Sprechfilm-Erfolg. Das singende und klingende Leitmotiv:  
Reich mir dein weißes Händchen, Laß Dir ins Auge sehn, Und uns das kleine Endchen des Wags zusammen gehn. Mein Mund an Deinem Munde, Daß heiß die Flamme glühn, Die kurze Lebensstunde die uns noch blühn.

**KAFFEE MUSEUM.**  
Mittwoch, den 11. Juni, abends 7 1/2 Uhr  
**Großes Sonder-Konzert**  
der Hauskapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister N. Rimsky-Tschekan  
Aus dem Programm:  
Ouverture zur Oper „Der Wasserträger“ Cherubini  
Kaukasische Suite Ippolitow-Iwanow  
Andante II. Teil aus dem E-Moll-Konzert Mendelssohn  
Violin-Solo: Solist: Herr Kapellmstr. N. Rimsky-Tschekan

**Kaffee Bauer**  
Heute Mittwoch, 20.30 Uhr, abends  
**Großes Sonder-Konzert**  
Aus dem Programm:  
Ouverture zu „Die Weihe des Hauses“ Beethoven.  
Tonbilder aus Tristan u. Isolde Wagner  
Ballade As-Dur Chopin.  
Solist: Karl Kunze.  
Donnerstag nacht geöffnet.  
Übertragung des Boxkampfes  
**Schmeling-Sharkey**

**ROLAND**  
**Theo Hayn**  
der lustige Rheinländer  
**Herla Maria Peer**  
die Stimm-Gewaltige  
**Fritz Hampe**  
das sicc-sischeUnikum

**Fliegerklause Flugplatz**  
Heute Mittwoch, von 8 Uhr ab bei günstiger Witterung  
**Konzert mit Tanz**  
im Freien.  
H. Kutruff.  
**Fort mit grauen Haaren!**  
Durch ein. Einreiß. m. „Carata“ erh. Ihre Haare jugendfarb. u. fülle un. Garantie mieder. Bledt nicht, absol. unschäd. Bestes Mittel geg. Schuppen u. Haarausfall. Triq-Flasche 6.4 u. Fortis, durch Carata Versand. Depot: Babenia-Dröckerie, Kaiserstraße 245. Dröckerie Bala, Jollitzer, 17. sowie Feilcke u. Kuh. Lammstr. 11. (19728)

**Badisches Landesbheater**  
Mittwoch, 11. Juni, abends 8 1/2 Uhr.  
**Der fidele Bauer**  
Operette von Hof. Dirigent: Heilberd. Regie: Ammermann.  
Mitwirkende: Haid, Genter, Seiberlich, Kras, Kellner, Schuler, Müller, Zauer, Schuler, Zuber, K. Schöninger, Kainbach, Müller, Klotz, Zaul, Müller, Adler, Kellner, Müller, Kras, Müller, Ammermann, Nagel.  
Anfang 20 Uhr. Ende 22 1/2 Uhr. Preise C (1—7 M.).  
20. 12. Juni: Ein Akt. 21. Juni: Ein Akt. 22. Juni: Ein Akt. 23. Juni: Ein Akt. 24. Juni: Ein Akt. 25. Juni: Ein Akt. 26. Juni: Ein Akt. 27. Juni: Ein Akt. 28. Juni: Ein Akt. 29. Juni: Ein Akt. 30. Juni: Ein Akt. 1. Juli: Ein Akt. 2. Juli: Ein Akt. 3. Juli: Ein Akt. 4. Juli: Ein Akt. 5. Juli: Ein Akt. 6. Juli: Ein Akt. 7. Juli: Ein Akt. 8. Juli: Ein Akt. 9. Juli: Ein Akt. 10. Juli: Ein Akt. 11. Juli: Ein Akt. 12. Juli: Ein Akt. 13. Juli: Ein Akt. 14. Juli: Ein Akt. 15. Juli: Ein Akt. 16. Juli: Ein Akt. 17. Juli: Ein Akt. 18. Juli: Ein Akt. 19. Juli: Ein Akt. 20. Juli: Ein Akt. 21. Juli: Ein Akt. 22. Juli: Ein Akt. 23. Juli: Ein Akt. 24. Juli: Ein Akt. 25. Juli: Ein Akt. 26. Juli: Ein Akt. 27. Juli: Ein Akt. 28. Juli: Ein Akt. 29. Juli: Ein Akt. 30. Juli: Ein Akt. 31. Juli: Ein Akt. 1. August: Ein Akt. 2. August: Ein Akt. 3. August: Ein Akt. 4. August: Ein Akt. 5. August: Ein Akt. 6. August: Ein Akt. 7. August: Ein Akt. 8. August: Ein Akt. 9. August: Ein Akt. 10. August: Ein Akt. 11. August: Ein Akt. 12. August: Ein Akt. 13. August: Ein Akt. 14. August: Ein Akt. 15. August: Ein Akt. 16. August: Ein Akt. 17. August: Ein Akt. 18. August: Ein Akt. 19. August: Ein Akt. 20. August: Ein Akt. 21. August: Ein Akt. 22. August: Ein Akt. 23. August: Ein Akt. 24. August: Ein Akt. 25. August: Ein Akt. 26. August: Ein Akt. 27. August: Ein Akt. 28. August: Ein Akt. 29. August: Ein Akt. 30. August: Ein Akt. 31. August: Ein Akt. 1. September: Ein Akt. 2. September: Ein Akt. 3. September: Ein Akt. 4. September: Ein Akt. 5. September: Ein Akt. 6. September: Ein Akt. 7. September: Ein Akt. 8. September: Ein Akt. 9. September: Ein Akt. 10. September: Ein Akt. 11. September: Ein Akt. 12. September: Ein Akt. 13. September: Ein Akt. 14. September: Ein Akt. 15. September: Ein Akt. 16. September: Ein Akt. 17. September: Ein Akt. 18. September: Ein Akt. 19. September: Ein Akt. 20. September: Ein Akt. 21. September: Ein Akt. 22. September: Ein Akt. 23. September: Ein Akt. 24. September: Ein Akt. 25. September: Ein Akt. 26. September: Ein Akt. 27. September: Ein Akt. 28. September: Ein Akt. 29. September: Ein Akt. 30. September: Ein Akt. 1. Oktober: Ein Akt. 2. Oktober: Ein Akt. 3. Oktober: Ein Akt. 4. Oktober: Ein Akt. 5. Oktober: Ein Akt. 6. Oktober: Ein Akt. 7. Oktober: Ein Akt. 8. Oktober: Ein Akt. 9. Oktober: Ein Akt. 10. Oktober: Ein Akt. 11. Oktober: Ein Akt. 12. Oktober: Ein Akt. 13. Oktober: Ein Akt. 14. Oktober: Ein Akt. 15. Oktober: Ein Akt. 16. Oktober: Ein Akt. 17. Oktober: Ein Akt. 18. Oktober: Ein Akt. 19. Oktober: Ein Akt. 20. Oktober: Ein Akt. 21. Oktober: Ein Akt. 22. Oktober: Ein Akt. 23. Oktober: Ein Akt. 24. Oktober: Ein Akt. 25. Oktober: Ein Akt. 26. Oktober: Ein Akt. 27. Oktober: Ein Akt. 28. Oktober: Ein Akt. 29. Oktober: Ein Akt. 30. Oktober: Ein Akt. 31. Oktober: Ein Akt. 1. November: Ein Akt. 2. November: Ein Akt. 3. November: Ein Akt. 4. November: Ein Akt. 5. November: Ein Akt. 6. November: Ein Akt. 7. November: Ein Akt. 8. November: Ein Akt. 9. November: Ein Akt. 10. November: Ein Akt. 11. November: Ein Akt. 12. November: Ein Akt. 13. November: Ein Akt. 14. November: Ein Akt. 15. November: Ein Akt. 16. November: Ein Akt. 17. November: Ein Akt. 18. November: Ein Akt. 19. November: Ein Akt. 20. November: Ein Akt. 21. November: Ein Akt. 22. November: Ein Akt. 23. November: Ein Akt. 24. November: Ein Akt. 25. November: Ein Akt. 26. November: Ein Akt. 27. November: Ein Akt. 28. November: Ein Akt. 29. November: Ein Akt. 30. November: Ein Akt. 1. Dezember: Ein Akt. 2. Dezember: Ein Akt. 3. Dezember: Ein Akt. 4. Dezember: Ein Akt. 5. Dezember: Ein Akt. 6. Dezember: Ein Akt. 7. Dezember: Ein Akt. 8. Dezember: Ein Akt. 9. Dezember: Ein Akt. 10. Dezember: Ein Akt. 11. Dezember: Ein Akt. 12. Dezember: Ein Akt. 13. Dezember: Ein Akt. 14. Dezember: Ein Akt. 15. Dezember: Ein Akt. 16. Dezember: Ein Akt. 17. Dezember: Ein Akt. 18. Dezember: Ein Akt. 19. Dezember: Ein Akt. 20. Dezember: Ein Akt. 21. Dezember: Ein Akt. 22. Dezember: Ein Akt. 23. Dezember: Ein Akt. 24. Dezember: Ein Akt. 25. Dezember: Ein Akt. 26. Dezember: Ein Akt. 27. Dezember: Ein Akt. 28. Dezember: Ein Akt. 29. Dezember: Ein Akt. 30. Dezember: Ein Akt. 31. Dezember: Ein Akt.

**Kaffee des Weltens**  
**HEUTE**  
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr  
**Gesellschafts-Tanz-Abend**  
**2 Tanzflächen 2**  
im Kaffee u. im roten Saal  
Bestventilerte Räume  
Angenehmer Aufenthalt  
Kein Eintritt Kein Weinzwang  
Tischbestellung unter Nr. 7751 erbet.  
Dunkler Anzug erwünscht.

**Darmstädter Hof**  
Mitte der Stadt Kreuzstraße Ecke Zirkel  
Naturreine Weine direkt vom Winzer  
Spezialität: Wollhager Weißherbst  
**MITTAGSTISCH**  
in bester Zubereitung von 1 Mark an

**Gloria-Palast**  
am Rondellplatz  
**Mady Christians** in  
**Meine Schwester und Ich**  
**Mein Herz gehört Dir**  
(Madonna im Fegfeuer)  
mit Camilla Horn / Werner Fuetterer

**Palast-Lichtspiele**  
Herrnstraße 11  
**Spiel um den Mann**  
in der Hauptrolle **Liane Haid**  
**Bräutigam mit 100PS**  
Hauptdarsteller: **Ruth Miller / Monte Blue.**

**Erfinder**  
Das Buch: „Was noch nicht erfunden werden?“ wird gratis verschickt. Folkmar, Berlin, Wilhelmstraße 7

Druckarbeiten werden rasch u. preisw. angef. Druckerei F. Högarten (Bad. Presse).





